

Zeitschrift: Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: - (2002-2003)

Artikel: Der Architekt als Entwerfer

Autor: Lanz, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-381899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDELMETALL | ORFÈVRENERIE | ORIFICERIA

DER ARCHITEKT ALS ENTWERFER



Als grosszügige Schenkung seiner Urenkel durften wir im Jahre 2003 die seit 1986 als Depositum im Landesmuseum ausgestellte, für den Zürcher Universitätsprofessor Ferdinand Hitzig gefertigte silbervergoldete Deckelschale entgegennehmen. Sie ist 1999 in einem in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK 56/1999, S. 53–60) erschienenen Beitrag seiner Urenkelin Verena Villiger ausführlich gewürdigt worden.

Die von Gottfried Semper entworfene und vom Zürcher Goldschmied Heinrich II. Fries ausgeführte Deckelschale [1] ist eine Ehrengabe an den Theologen und Philologen Ferdinand Hitzig (1807–1875) anlässlich seines Abschieds von Zürich im Jahre 1861. Hitzig, der 1833, im Gründungsjahr der Universität, in Zürich den Lehrstuhl für Altes Testament eingenommen hatte, folgte damals der Berufung an die Universität Heidelberg. Auf die vom Theologen gelehrten Sprachen Hebräisch, Griechisch, Arabisch und Sanskrit verweisen die Beischriften zu den gravierten Medaillons auf der Schalenaussenseite mit Darstellungen von König Salomon, dem Apostel Paulus, Hafis und Kalidasa. Die Texte handeln alle vom Weingenuss und beziehen sich damit direkt auf die eigentliche Zweckbestimmung des Trinkgefässes, ebenso wie der übrige Dekor mit Weinlaub, Trauben, Efeu und Widderköpfen, die auf Dionysos anspielen, und mit den Amethysten, die ihrem Namen gemäss Schutz vor Trunkenheit bieten.

Neben dem Deckelpokal für General Bevilaqua in der Sammlung des Grünen Gewölbes in Dresden und einem Pokal, der unlängst im Kunsthandel auftauchte, handelt es sich um die einzig bekannte erhaltene Goldschmiedearbeit nach einem Entwurf von Gottfried Semper. Dieser war seit 1855 als Professor für Architektur an der neu gegründeten Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich tätig und mit Hitzig befreundet. Er ist auch Mitunterzeichner der von rund 160 Donatoren unterschriebenen Schenkungsurkunde, die Hitzig zusammen mit der Deckelschale erhielt und die heute im Archiv der Universität Zürich liegt.

Mit seinem Entwurf folgt Semper den in seinen kunsttheoretischen Schriften festgehaltenen Gestaltungsprinzipien für Gefässe. Stilistisch greift er wie beim gleichzeitig entstehenden Bau der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf das Formenrepertoire der italienischen Renaissance zurück. In der schlicht gehaltenen Fuss- und Schaftpartie sind die Reformbestrebungen spürbar, die nach 1851 in England einsetzen, wo Semper gewirkt hatte, bevor er nach Zürich kam.

Als repräsentatives Beispiel einer qualitätvollen Goldschmiedearbeit des frühen Historismus und als Dokument der damaligen personellen und politisch-historischen Zusammensetzung der beiden Lehrkörper der jungen Zürcher Universität und der Technischen Hochschule darf die Deckelschale für Ferdinand Hitzig musealen Rang beanspruchen und hat im Landesmuseum den ihr gebührenden Platz gefunden. Wir sind den Nachkommen Hitzigs für ihre Grosszügigkeit sehr dankbar.

1| Deckelpokal für Ferdinand Hitzig,
nach einem Entwurf von Gottfried
Semper ausgeführt von Heinrich II.
Fries, Zürich, 1861. Silber vergoldet.
Höhe 27 cm. LM 84679.